

«Das Magazin»  
ist die wöchentliche Beilage  
des «Tages-Anzeigers»,  
der «Basler Zeitung», der «Berner  
Zeitung» und von «Der Bund».

**HERAUSGEBERIN**  
Tamedia AG, Werdstrasse 21  
8004 Zürich  
Verleger: Pietro Supino

**REDAKTION Das Magazin**  
Werdstrasse 21, Postfach  
8021 Zürich  
Telefon 044 248 45 01  
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

**Chefredaktor:** Finn Canonica,  
Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)  
**Redaktion:** Sven Behrlich,  
Mikael Krogerus, Anuschka Roshani,  
Paula Scheidt  
**Artdirektion:** Nathan Aebi  
**Bildredaktion:** Dorothea Fiedler  
**Abschlussredaktion:** Isolde Durchholz  
**Redaktionelle Mitarbeit:**  
Christof Gertsch, Hannes Grassegger,  
Max Küng, Trudy Müller-Bosshard,  
Christian Seiler, Jan Christoph Wiechmann  
**Honorar:** Claire Wolfer

**VERLAG Das Magazin**  
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich  
Telefon 044 248 41 11  
**Verlag:** Marcel Tappeiner (Leitung),  
Louisa Gisler, Gabriela Wettstein  
**Tamedia Advertising:**  
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),  
Adriano Valeri (Head of Advertising),  
Jean-Claude Plüss (Head of Sales)  
**Sales Administration Print:**  
Gabriela Holenstein (Department Manager)  
**Anzeigen:** Tamedia AG  
Werdstrasse 21, Postfach, 8004 Zürich  
Telefon Deutschschweiz  
+41 44 248 42 30  
anzeigen@dasmagazin.ch,  
www.advertising.tamedia.ch  
**Trägertitel:**  
«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21  
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 404 64 64  
abo@tagesanzeiger.ch;  
«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466  
abo@bernerzeitung.ch;  
«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13  
abo@baz.ch;  
«Der Bund», Tel. 0844 385 144  
abo@derbund.ch;  
**Nachbestellung:**  
redaktion@dasmagazin.ch

**Ombudsmann der Tamedia AG:**  
Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1  
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

**Bekanntgabe von namhaften  
Beteiligungen der Tamedia AG**  
i.S.v. Art. 322 StGB:  
Actua Immobilien SA, Adagant AG,  
autorcardo AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra  
AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland  
Medien AG BOM, BOOK A TIGER  
Switzerland AG, CIL Centre d'Impression  
Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH,  
Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH,  
dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien,  
dreifive (Switzerland) AG, DZB Druck-  
zentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum  
Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria  
GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG,  
Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital  
Services AG, Goldbach DooH (Germany)  
GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach  
Group AG, Goldbach Management AG,  
Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach  
Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV  
GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH,  
Goldbach Video GmbH, Homegate AG,  
ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud  
AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision  
E-Services GmbH, LZ Linth Zeitung AG,  
Meekan Solutions Ltd., MetroXpress  
Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero  
AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaefer  
Thun AG, Starticket AG, swiss radioworld AG,  
Tamedia Espace AG, Tamedia Publications  
romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz  
und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien  
AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

EINE MARKE VON TAMEDIA



## SHARIFAH SHAKIRAH (25) wurde als fünfjähriges Mädchen von Myanmar nach Malaysia geschmuggelt.

Ich lebe seit zwanzig Jahren in Malaysias Hauptstadt Kuala Lumpur, aber ich habe einen ganz anderen Alltag als die Malaysier. Ich kann nicht in die öffentliche Schule gehen, ich darf nicht arbeiten, ich habe keine Rechte. Ich bin eine Rohingya. Ich wurde in Rakhine, im Norden Myanmars, geboren. Mit fünf Jahren wurde ich via Thailand nach Malaysia geschmuggelt, in der Hoffnung auf ein freies Leben. Doch Malaysia hat die Flüchtlingskonvention der UNO nicht unterschrieben und erkennt keine Flüchtlinge an. Ich bin illegal. Durch das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge, den UNHCR, erhalten wir eine Karte, die uns als Flüchtlinge ausweist und uns Zugang zu vergünstigter medizinischer Versorgung verschafft. Meistens hilft es, diese Karte zu zeigen, wenn Polizisten uns kontrollieren, dann drücken sie ein Auge zu. Doch einen hundertprozentigen Schutz bietet sie nicht, sie könnten uns jederzeit verhaften und ausschaffen.

An die Flucht erinnere ich mich kaum. Als 2012 die Gewalttaten in Rakhine zunahmen, sah ich in den Nachrichten all die schrecklichen Bilder aus Myanmar. Ich war schockiert, als ich erfuhr, dass Rohingya-Frauen von burmesischen Soldaten vergewaltigt und ihre Ehemänner vor ihren Augen erschossen wurden. All dies geschah nur, weil sie Musliminnen waren. Sie hatten nichts Falsches getan, sie waren keine Kriminellen. Das hat mich

sehr verstört und liess mich nicht schlafen. Zuerst fühlte ich mich hilflos, ich betete zu Allah, dies zu ändern. Dann beschloss ich, selber zu helfen, statt weinend zu Hause zu sitzen. Ich begann, anderen Rohingya-Flüchtlingen Englisch und Malaysisch beizubringen, denn ich bin der Meinung, dass Bildung unsere einzige Waffe ist. Auch half ich einer Organisation, die Essen an 500 Familien verteilt. Viele Rohingyas haben bei der Flucht alles zurückgelassen, hier haben sie nichts.

Ich kannte viele alleinerziehende Mütter und fragte mich, warum Frauen nicht eine eigene Organisation haben, die ihnen hilft. So gründete ich im Dezember 2016 das Rohingya Women Development Network. Das war die erste von Flüchtlingen selbst geführte Organisation in Malaysia und die erste nur für Rohingya-Frauen. Wir setzen uns für Bildung ein und gegen Kinderheirat. Wir organisieren Kurse, wo Frauen nähen lernen und ihre Produkte verkaufen können. Und wir fordern gleiche Rechte für alle. Man muss wissen, dass unsere Gesellschaft sehr männerdominiert ist, man sieht kaum Frauen draussen auf der Strasse oder auf dem Markt, alle sitzen zu Hause. Ich möchte den Frauen mehr Macht und Respekt verschaffen.

Ich habe kein Geld und nicht mal Flüchtlingsstatus, in diesem Land bin ich ein Niemand. Und trotzdem glaube ich an mich selbst. Ich möchte ein Vorbild sein – so habe ich den grössten Einfluss. Rohingyas müssen aktiv werden und sich gegen die Verletzung ihrer Rechte wehren. Zurück nach Myanmar gehen wir nur, wenn wir als vollwertige, würdige Staatsbürger angesehen werden und die gleichen Rechte wie die Burmesen erhalten. Zurzeit ist das nicht möglich – würden wir jetzt zurückgehen, wäre das glatter Selbstmord.

Vom UNHCR erhält unsere Organisation nur punktuell Unterstützung, aber natürlich kennen sie uns. Ich werde von der UNO immer wieder zu Konferenzen eingeladen, um Reden zu halten. Daneben helfe ich als Übersetzerin und mache Transkriptionen. Ich bin sehr beschäftigt. Jeden Tag stehe ich auf und nehme mir vor, noch härter zu arbeiten als am Vortag. Ich sehe meine Organisation wie eine Pflanze: Ich habe den Samen gesät, nun will ich ihn wachsen sehen. Daraus sollen Blumen in vielen Farben spriessen, und später wird die Pflanze hoffentlich Früchte tragen. Ich möchte, dass daraus eine grosse, internationale Organisation entsteht.